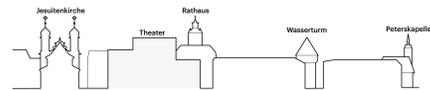




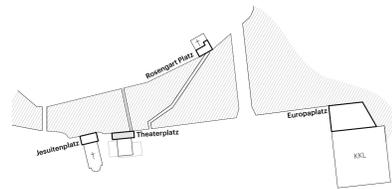
Ein Stadtbaustein

Alle öffentlichen Gebäude Luzerns sind in der Stadtsilhouette präsent. Da soll das neue Luzerner Theater, prominent im Zentrum Luzerns gelegen, keine Ausnahme machen. Es soll stolz seinen Platz einnehmen, sich aber auch seiner Umgebung bewusst sein und sich subtil einordnen.



Das neue Theater wird aus drei Baukörpern gebildet, die jeweils auf ihren direkten Kontext reagieren. Das zentrale Turmvolumen markiert den Gebäudekomplex als wichtiges Wahrzeichen und akzentuiert die Stadtsilhouette im Dialog mit der benachbarten frühbarocken Jesuitenkirche. Der niedrigere Ostblock, der das Zentralgebäude im Süden umschließt, nimmt die Höhe der benachbarten Bebauung auf. Die so gebildete Terrasse an der

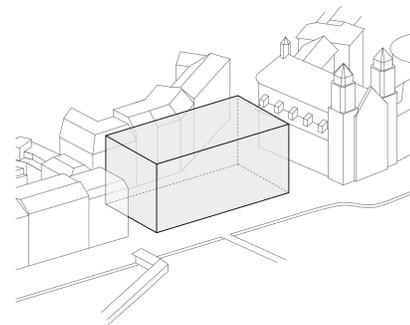
Südfassade bietet den Künstlern einen privaten, sonnigen Aussenraum. Der höhere westliche Block bezieht sich auf die Jesuitenkirche. Maßstäblichkeit, Positionierung und Rücksprünge aller drei Baukörper spiegeln die Geometrie und Lage der Gebäude entlang der Reuss.



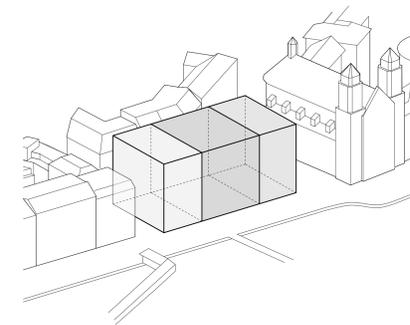
Das zentrale Turmvolumen ragt über die Fassadenlinie der Gebäude der Bahnhofstrasse hinaus und fluchtet mit der Nordfassade der Jesuitenkirche. Dieser Vorsprung definiert einen

Freiraum zwischen dem Rathaussteg und der Kapelbrücke, der, als Außenbühne genutzt, eine großzügige Nische für Aufführungen bietet. Alternativ kann der Platz Wochen- und Monatsmärkten oder besonderen Anlässen wie das Luzernerfest oder die Fasnacht dienen. In der Lichtung der Kastaniendoppelreihe der Bahnhofstrasse entsteht an der Reuss der neue Theaterplatz. Die Skulptur „Hirt mit Schafen“ von Rolf Brem soll hierher verlegt werden. Der neue Theaterplatz markiert den Eingang zum neuen Theater. Ähnlich wie beim Jesuitenplatz im Westen verbinden Treppentufen diesen Raum mit dem Flusslauf.

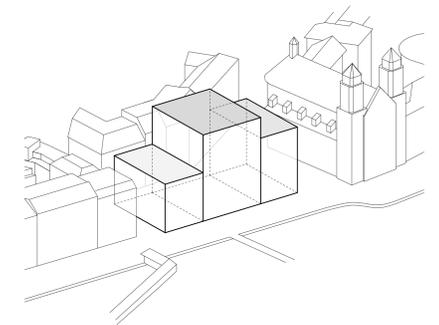
Zwischen Jesuitenkirche und Theater verbindet der neue Theatergarten Bahnhofstrasse und Hirschengraben. Dieser großzügige Sitzbereich mit Springbrunnen bietet Erholung unter malerischen Sophora-Bäumen und sorgt dafür, dass das Innere der Jesuitenkirche auch in Zukunft reichlich mit natürlichem Licht durchflutet wird.



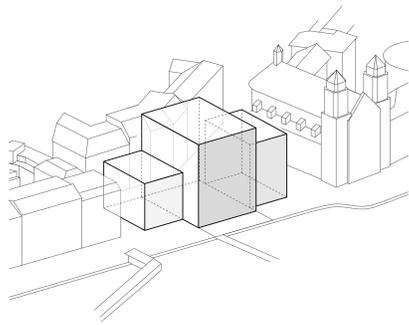
Gebäudevolumen Neues Theater



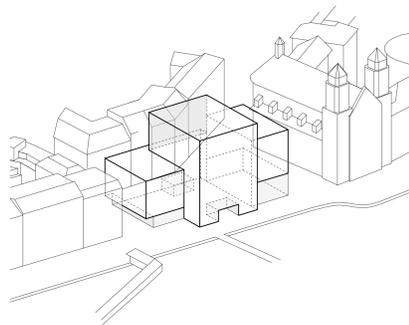
Unterteilung Gebäudekomplex in drei Baukörper



Höhendifferenzierung und Akzentuierung



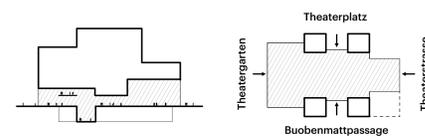
Adressbildung und Freiräume



Rücksprünge und Gebäudeöffnungen

Ein Volkstheater

Direkt gegenüber dem Rathaus gelegen, bildet das Luzerner Theater ein neues Kulturzentrum für die Innerschweiz und ihre Besucher. Die Anhebung des Grossen Saals macht das Erdgeschoss des Theaters zu einem wirklich offenen und öffentlichen Raum für die Bevölkerung.



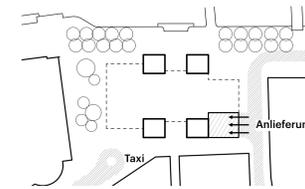
Die zentrale Lobby erstreckt sich vom südlichen Eingang bei der Buobenmattpassage bis zum nördlichen Eingang beim „Theaterplatz“ und verbindet so die Neu- mit der Altstadt. Dieser großzügige Raum mit doppelter, teilweise gar dreifacher Höhe verbindet alle

öffentlichen Räume. Ein großes Atrium hinter dem Empfang schafft einen spektakulären Raum und Sichtverbindungen zu den tiefer gelegenen Funktionen wie dem Studio, dem Foyer und der Garderobe.

Der Mittlere Saal ist zur Bahnhof- und Theaterstrasse hin verglast und ermöglicht so die Öffnung dieses Raums zur Stadt. Aufführungen können derart genauso in einem abgeschlossenen Saal wie auch ausgreifend mit der Kapelbrücke als Kulisse stattfinden. Intern kann der Mittlere Saal für besondere kulturelle Veranstaltungen oder spezielle Darbietungen zum Foyer hin geöffnet werden.

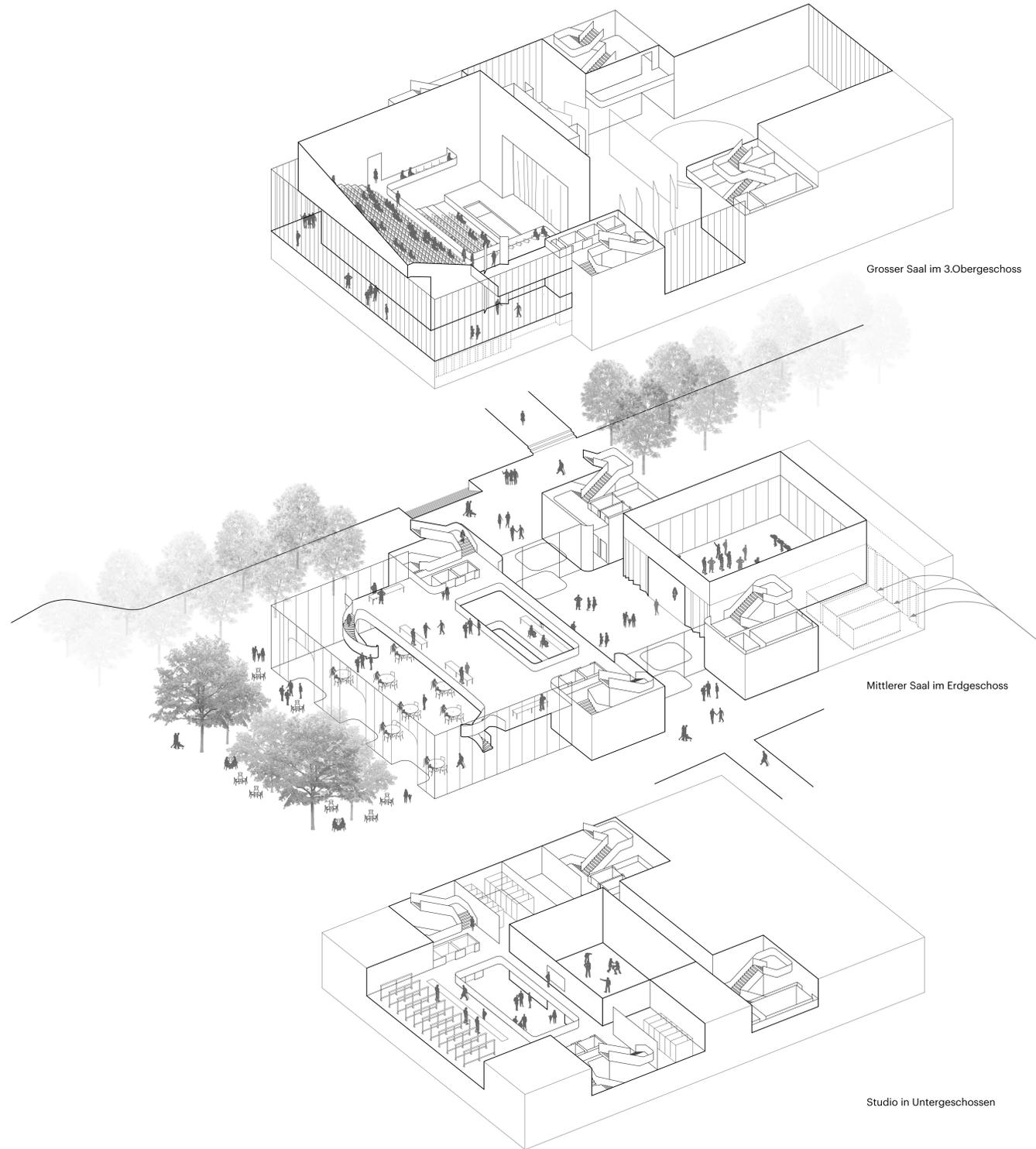
Das Theaterrestaurant verbindet das Foyer mit dem westlichen Theatergarten. Dieser offene, lichtdurchflutete Gastroraum mit seiner zentralen Kompaktküche bietet, einer Markthalle gleich, sowohl operative als auch räumliche Flexibilität. Das Mezzanine über dem Restaurant, erschlossen durch zwei Wendeltreppen,

dient als Multifunktionsraum. Es kann dem Theaterpublikum mit Pausen-Bars für den Grossen Saal dienen, eigene Veranstaltungen aufnehmen, die Selbstversorgung zulassen oder einfach als Erweiterung des Restaurants wirken.



Anlieferungen zum Restaurant, sowie die Taxivorfahrt erfolgen vom Hirschengraben. Die Theateranlieferung erfolgt von Süden an der Theaterstrasse zum 8 m hohen Anlieferungsraum, der Platz

für drei Überseecontainer bietet und mit einem Kran zur Be- und Entladung von Containern ausgestattet ist. Zur Erschliessung durch Gastspiele und Koproduktionen ist neben der Theaterstrasse ein überdachter Platz mit Hebebühne vorgesehen. Dieser ermöglicht ein effizientes Manövrieren und Parken für einen grossen Sattelaufleger. Der Fahrzeugverkehr wird auf ein Minimum beschränkt und auf den bestehenden Strassen geführt. Das restliche Gelände ist ausschliesslich dem Langsamverkehr vorbehalten.



Grosser Saal im 3.Obergeschoss

Mittlerer Saal im Erdgeschoss

Studio in Untergeschossen

Eine Theatermaschine

Die mit halbkreisförmigen Keramiklisenen strukturierte Fassade bringt das Thema von Ver- und Enthüllen zum Ausdruck. So wirkt das Gebäude gleichzeitig massiv, taktil, reflektierend, und transparent. Im Erdgeschoss verfügen die seitlichen Volumen über großzügige 5 m hohe Verglasungen die den öffentlichen Charakter der Stadtebene betonen und die bogenförmigen Gehwege auf der Nordseite der Reuss reflektieren. Präzise gesetzte, von den Lisenen überlagerte Öffnungen in den oberen Stockwerken des Gebäudes bieten Einblicke in die Publikumsräume.

Der Große Saal mit 645 Plätzen ist nach internationalen Standards konzipiert und verfügt im Parterre über 348 und auf dem Balkon über 297 Sitzplätze. Das Theater kann als „Guckkastenbühne“ fungieren oder, durch Nivellierung des Bodens, Schließung des Orchestergrabens und Einfahren des Portals in ein „Raumtheater“ mit zusätzlichen 373 Sitzplätzen in Seiten- und Hinterbühne umgewandelt werden.

Mit den 250 m² des Tageslagers für die Kulissen, direkt an der Hinterbühne angeschlossen, kann der 3. Stock auch komplett zu einem 1'250m² grossen Saal für bis zu 1017 Personen geöffnet werden. Wo dieser flexible Saal auf die Fassade trifft, bieten große Fenster Ausblicke über die Stadt.



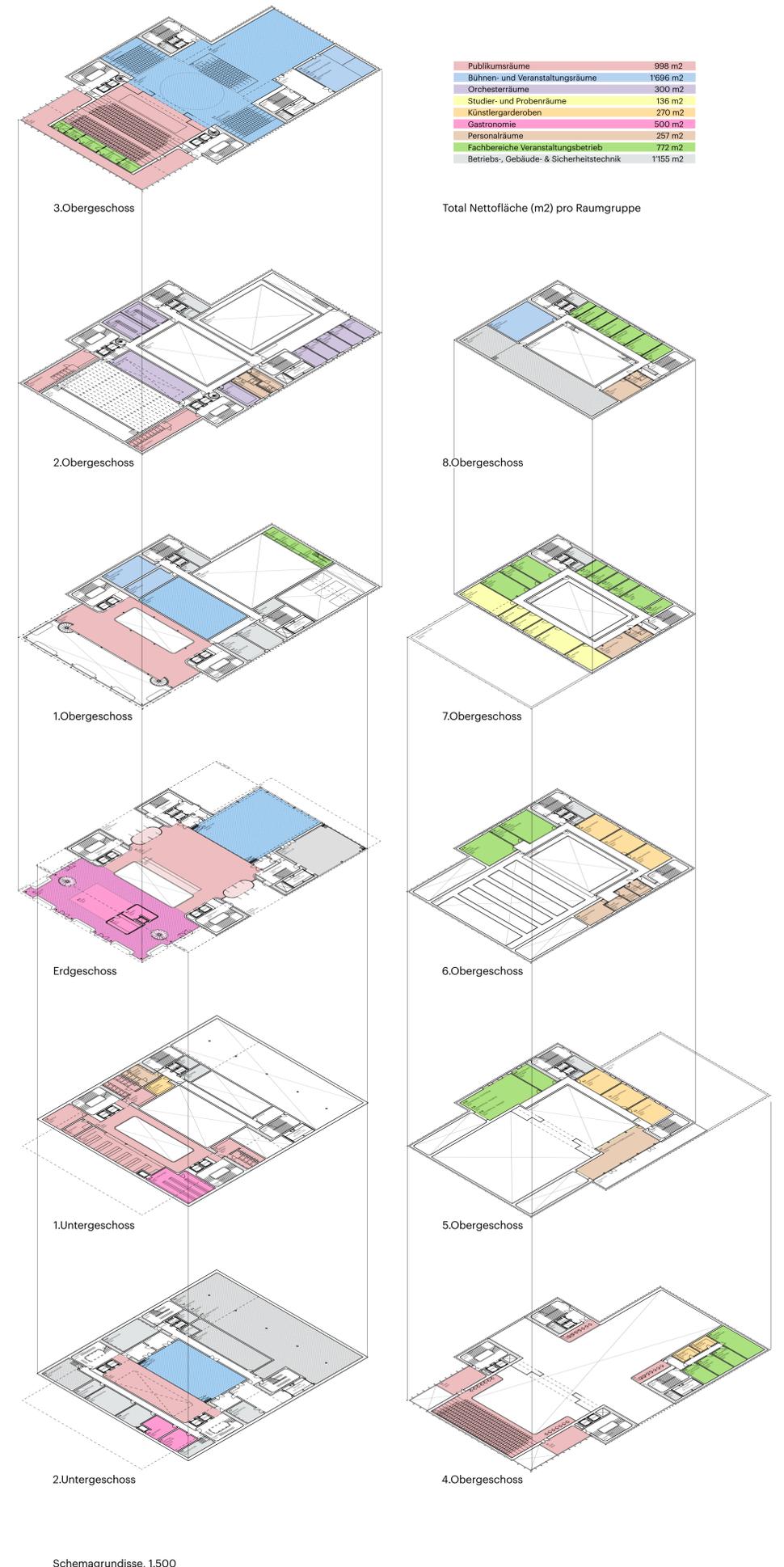
Die Anordnung der drei Theaterräume, des Großen Saals im 3. Obergeschoss, des Mittleren Saals im Erdgeschoss, des Studios im 2. Untergeschoss bietet mit im Zusammenspiel mit den dazugehörigen Foyers und verbindenden Erschließungen eine enorme Flexibilität, bei der alle Theatersäle parallel betrieben werden können.

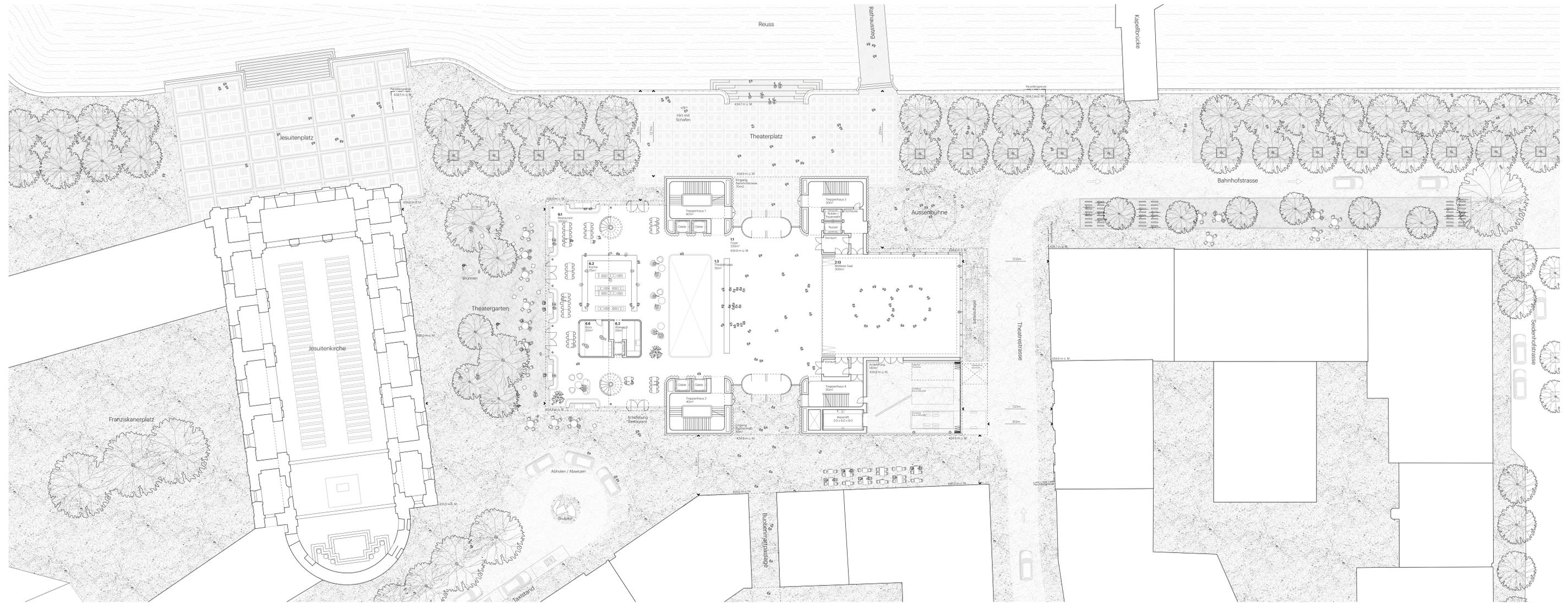
Die Krone des Gebäudes enthält den Bühnenturm der, zusammen mit der Unterbühne, in den Back-of-House-Bereich gehüllt ist. Diese Anordnung versorgt alle Räume mit natürlichem Licht, Ausblicken in die Stadt und erlaubt einen kurzen, effizienten Zugang zu den darunter liegenden Sälen und dem Orchestergraben.

Die vertikale Zirkulation erfolgt über 4 massive Treppenkerne, die den zentralen Gebäudeblock flankieren und für strukturelle Stabilität sorgen, indem sie die horizontalen Lasten (Wind & Erdbeben) verwindungsfrei auf die Fundamente übertragen. Die westlichen Kerne bieten den Theatergästen eine großzügige Erschließung. Diese Kerne erstrecken sich vom 2. UG bis zum 4. OG und verbinden alle Säle, Foyers und öffentlichen Einrichtungen. Die östlichen Kerne dienen den Künstlern und Theatermitarbeitern. Sie erstrecken sich vom 2.UG bis zum 8.OG und beinhalten den Warenlift und alle Technischächte. Nahezu alle Technikräume befinden sich im Untergeschoss.

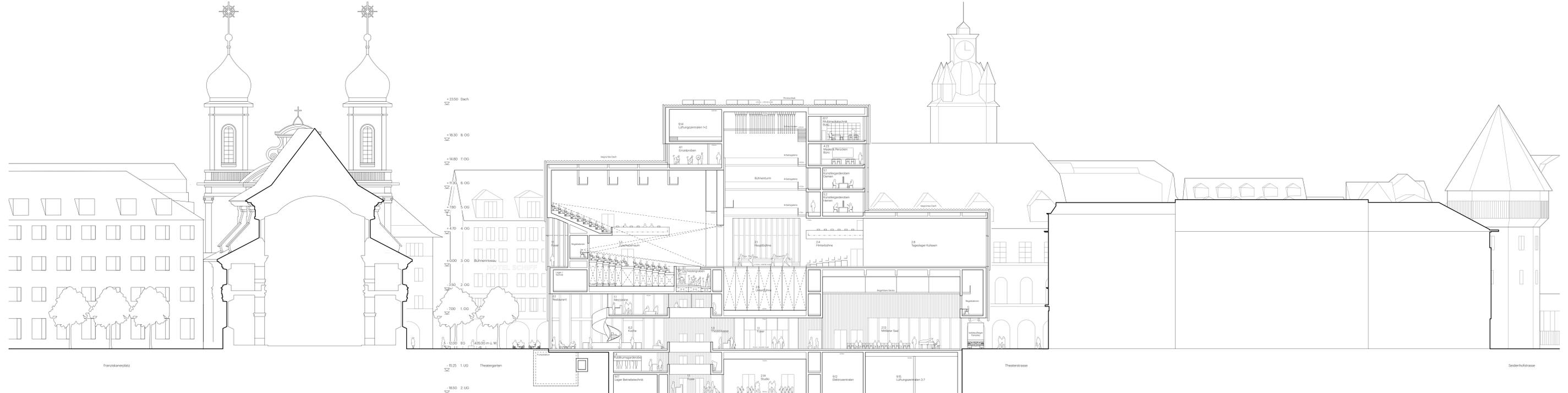
Das Tragwerk des Neubaus ist in Massivbauweise vorgeschlagen. Die fugenlose Konstruktion wird stark von den grossen Innenvolumen, welche ihrer Nutzung entsprechend stützenfrei ausgebildet werden, geprägt. Dabei wird das Tragwerk mittels einer ausgeklügelten Stapelung von Wandscheiben im Gebäudeinnern und Vierendeel-Tragsystemen in den Fassaden geplant. Die Decken über den grossen Nutzvolumen werden als Unterzugsdecken und die restlichen Decken als Flachdecken erstellt.

Die Untergeschosse bilden einen steifen Kasten, sodass die Einspannmomente reduziert werden können. Die Foundation des Neubaus erfolgt über eine Tiefengründung durch Pfähle. Diese werden in die Gletschersee-Ablagerungen eingebunden. So können die Lasten setzungsfrei in den Untergrund eingeleitet und allfällige Auftriebskräfte zurückgebunden werden. Der dichte Baugrubenabschluss erfolgt mittels Spundwänden die nach Bauende wieder entfernt werden.

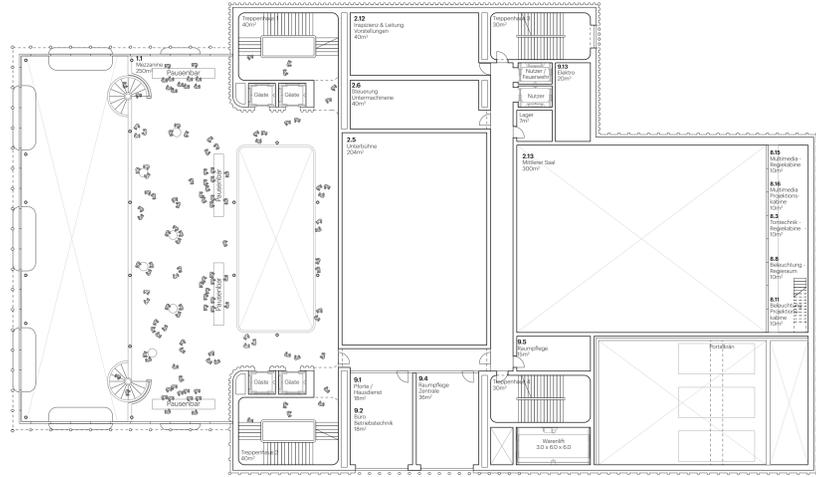




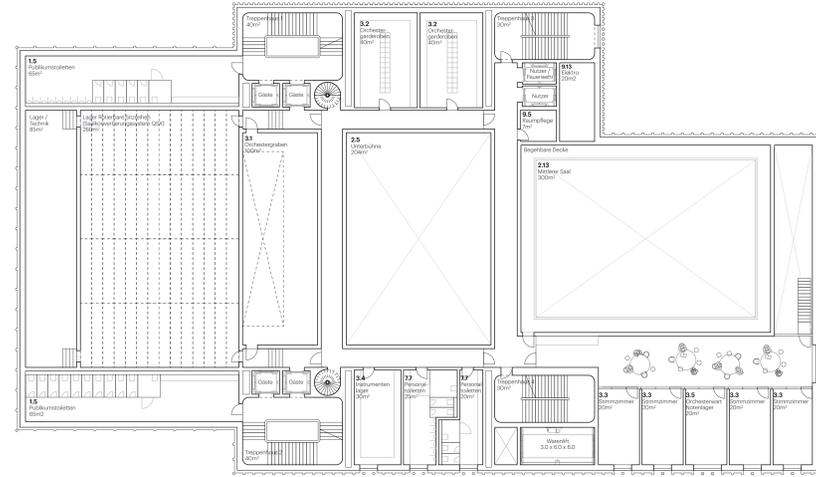
Erdgeschoss, 1.200
 0 5 10 20



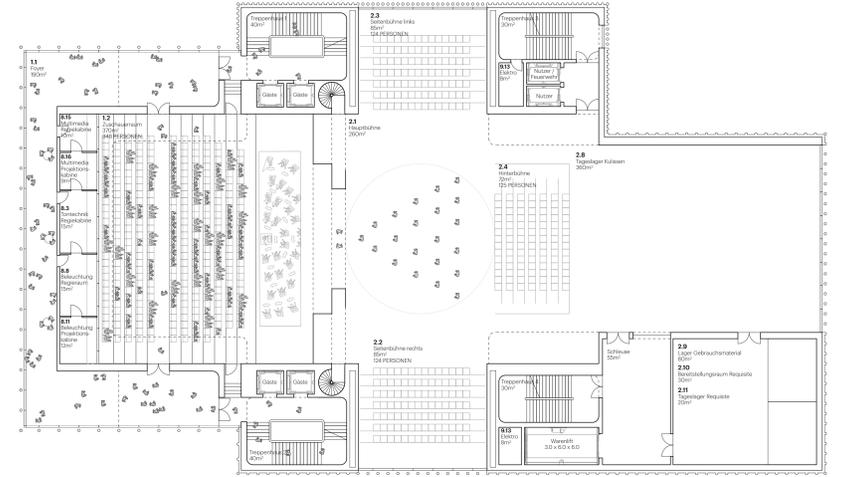
Längsschnitt mit Stadtsilhouette, 1.200



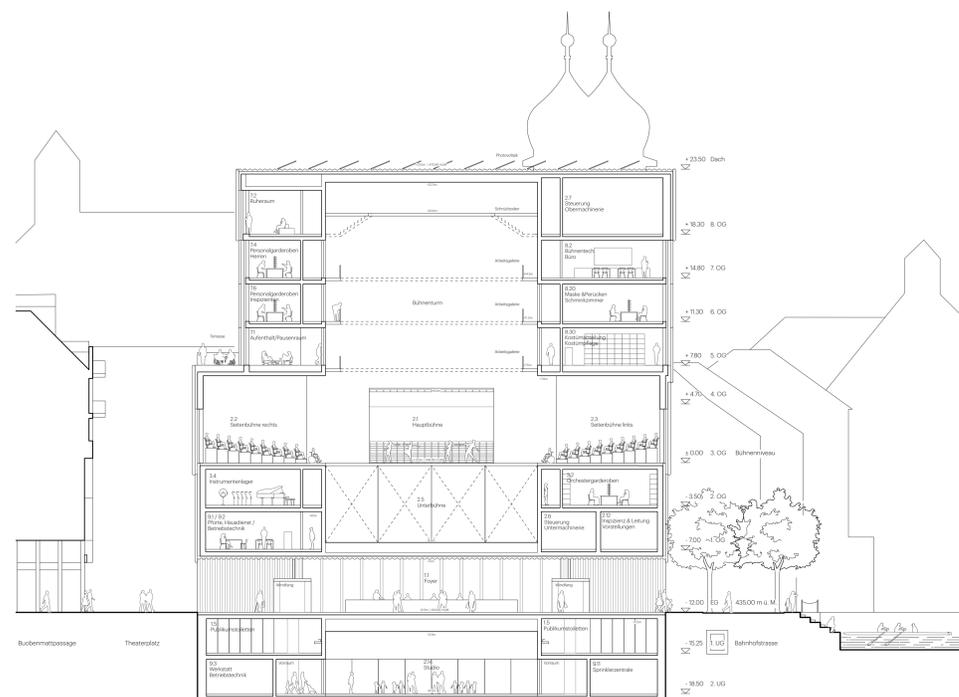
1. Obergeschoss, 1:200



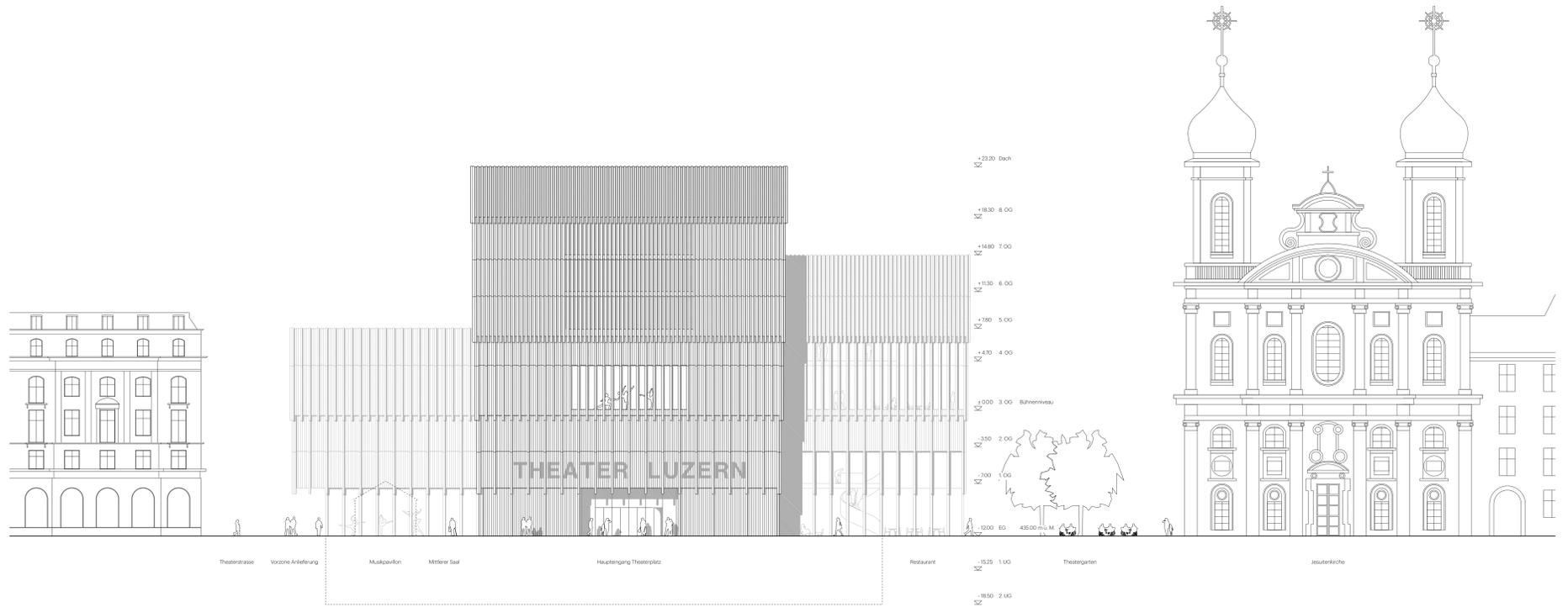
2. Obergeschoss, 1:200



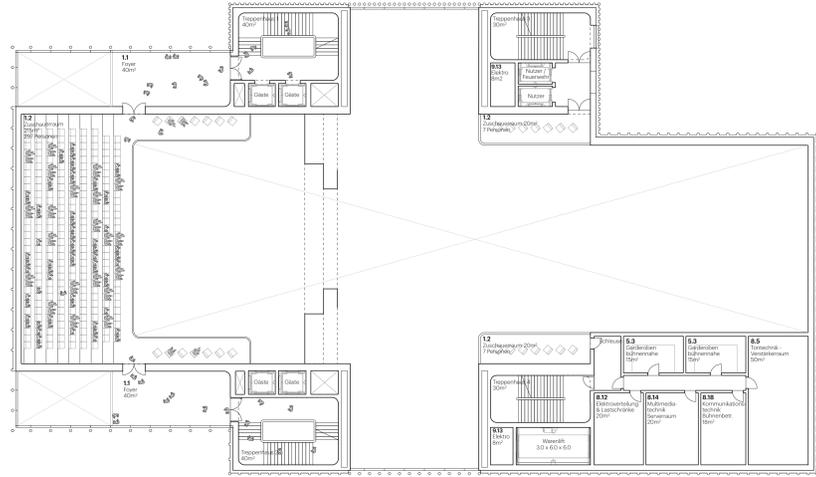
3. Obergeschoss, 1:200



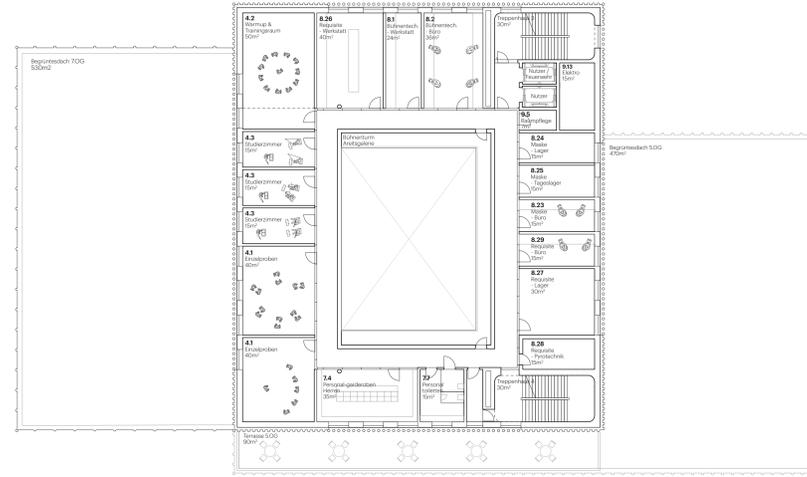
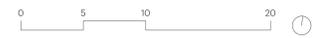
Querschnitt, 1:200



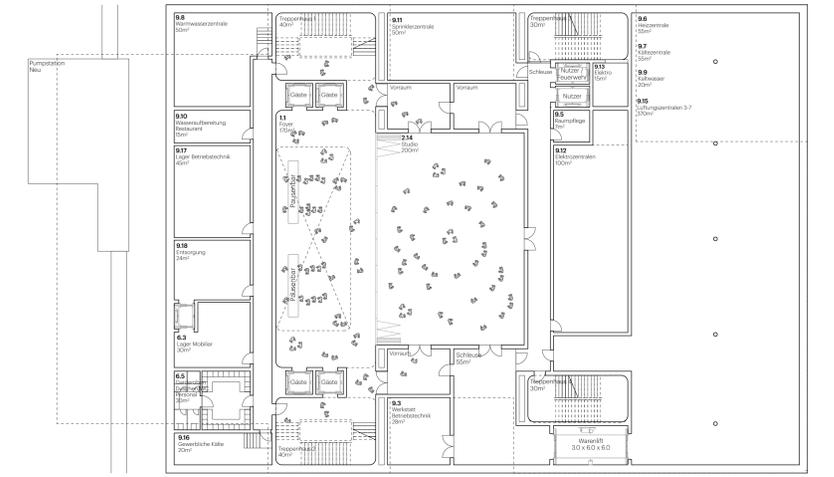
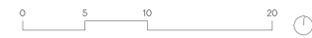
Fassade Nord, 1:200



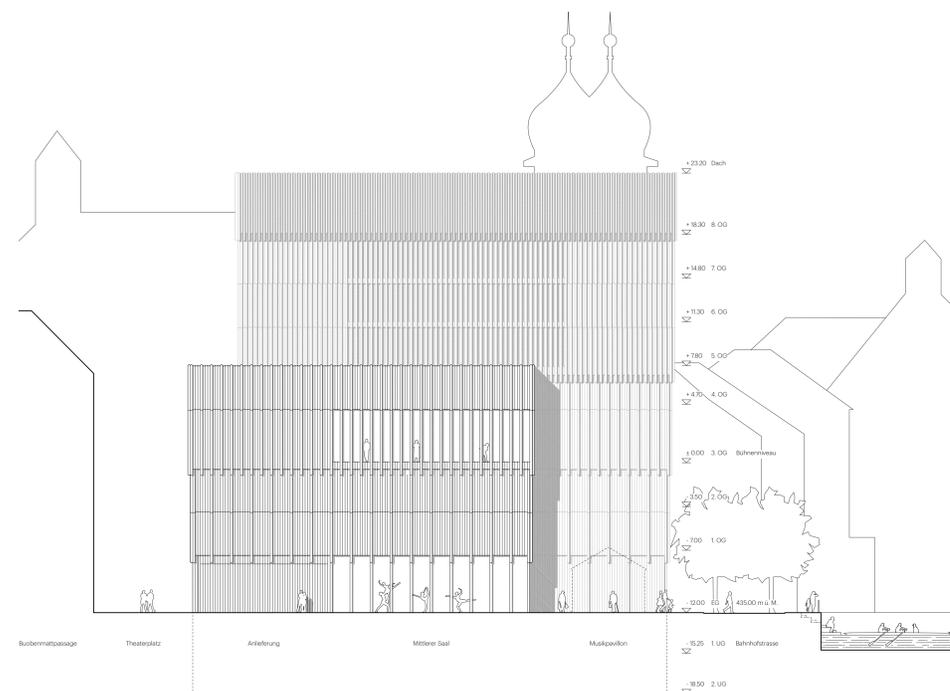
4. Obergeschoss, 1.200



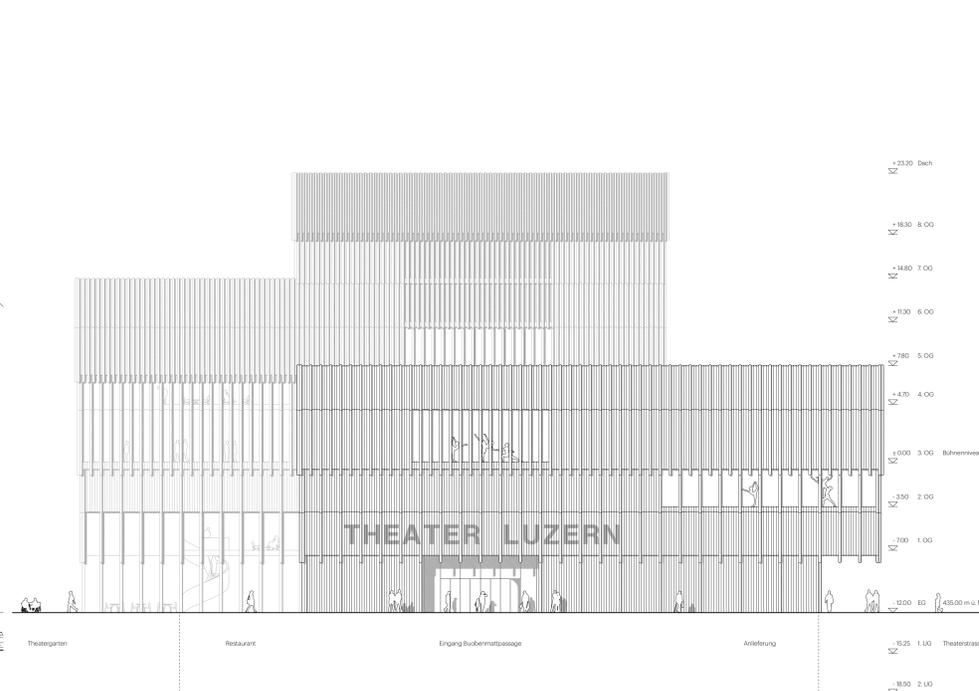
7. Obergeschoss, 1.200



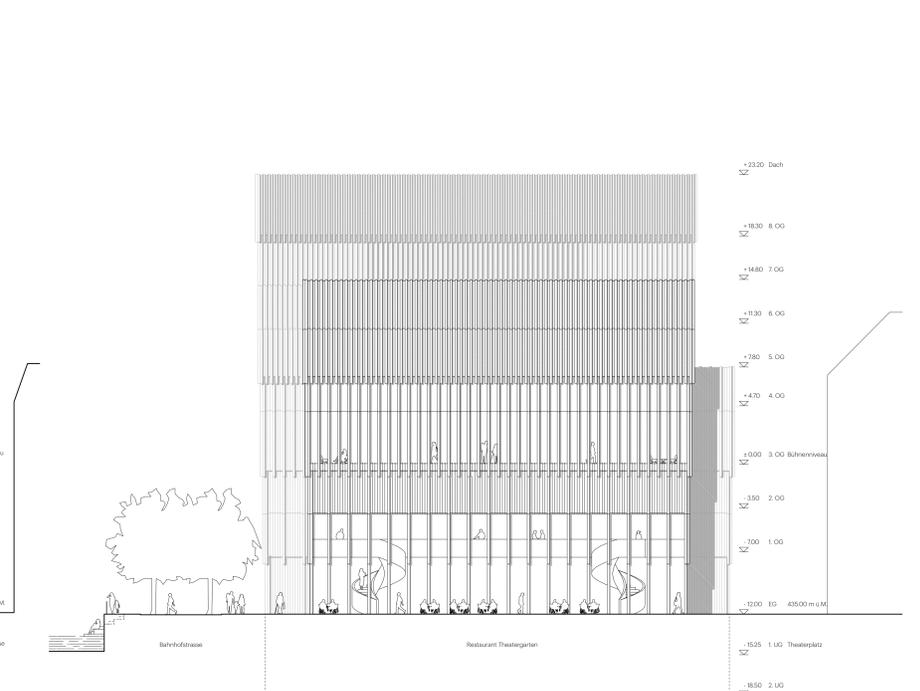
2. Untergeschoss, 1.200



Fassade Ost, 1.200



Fassade Süd, 1.200



Fassade West, 1.200